

Tiergerechtigkeit landwirtschaftlicher Nutztierhaltung:

Verbesserungen durch ergebnisorientierte Honorierung?

Angela Bergschmidt, Christine Renziehausen, Jan Brinkmann und Solveig March

Am Thünen-Institut wird derzeit ein Forschungsprojekt durchgeführt, das die Entwicklung eines Konzeptes für eine ergebnisorientierte Honorierung tiergerechter Nutztierhaltung im Rahmen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) sowie für den ökologischen Landbau zum Ziel hat. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). Erste Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

Die Politik hat insbesondere über die Gestaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und von Fördermaßnahmen die Möglichkeit, Einfluss auf die Tiergerechtigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung zu nehmen.¹ Hierfür kommt im Rahmen der 2. Säule die Maßnahme „Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren“ in Frage. Die primär auf Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtete Investitionsförderung hat zwar die „tiergerechte Nutztierhaltung“ in ihrem Zielkanon stehen, wird aber im Hinblick auf ihre Wirkungen zwiespältig bewertet (Bergschmidt und Schrader, 2009). Von insgesamt rund 6,8 Mrd. öffentlichen Mitteln, die im Jahr 2012 im Rahmen der GAP ausgegeben wurden, entfallen weniger als 1 % auf die Förderung tiergerechter Haltungsverfahren. Neben der geringen finanziellen Bedeutung der Förderung ist mit den Maßnahmen in ihrer bisherigen Ausgestaltung aber auch noch ein anderes Problem verbunden. Die Vorgaben in den Förderrichtlinien sind bisher handlungsorientiert: Sie beziehen sich auf Ressourcen (z. B. Platzangebot) oder das Management (z. B. Weidegang, Einstreu). Damit können gute Voraussetzungen für wichtige Aspekte des Tierverhaltens geschaffen werden, die Tiergesundheit lässt sich so aber nicht wirksam einbeziehen. Ob eine Kuh eine Euterentzündung hat oder lahmt, kann nur direkt am Tier bzw. durch die Auswertung tierbezogener Daten „ergebnisorientiert“ festgestellt werden. In einem ähnlichen Dilemma befindet sich der ökologische Landbau; auch hier soll ein hohes Tierschutzniveau erreicht werden und auch hier sind die Richtlinien bislang handlungsorientiert, so dass hier vergleichbare Einschränkungen für die Einbeziehung der Tiergesundheit bestehen.

Projekt „Indikatoren für eine ergebnisorientierte Honorierung von Tierschutzleistungen“

Im Rahmen des Projekts werden folgende Arbeitsschritte exemplarisch für die Milchviehhaltung umgesetzt:

1. Überprüfung der Erfahrungen mit der Anwendung ergebnisorientierter Ansätze aus dem Umweltbereich hinsichtlich der Übertragbarkeit auf den Tierschutz
2. Auswahl von geeigneten (tierbezogenen) Indikatoren
3. Erhebung der Indikatoren auf 120 Milchviehbetrieben
4. Auswertung der Erhebungsergebnisse: Welche Indikatoren haben sich bewährt?
5. Ausarbeitung von Vorschlägen für die Ausgestaltung (Implementierung, Honorierung, Kontrolle) von ergebnisorientierten Maßnahmen
6. Diskussion der Vorschläge mit Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen, Praktikern
7. Formulierung von Empfehlungen zur Ausgestaltung ergebnisorientierter Ansätze für agrarpolitische Fördermaßnahmen im Tierschutzbereich und im ökologischen Landbau

Erste Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse der ersten beiden Arbeitsschritte, die bereits abgeschlossen sind, werden im Folgenden kurz zusammengefasst.



Angela Bergschmidt

Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Braunschweig

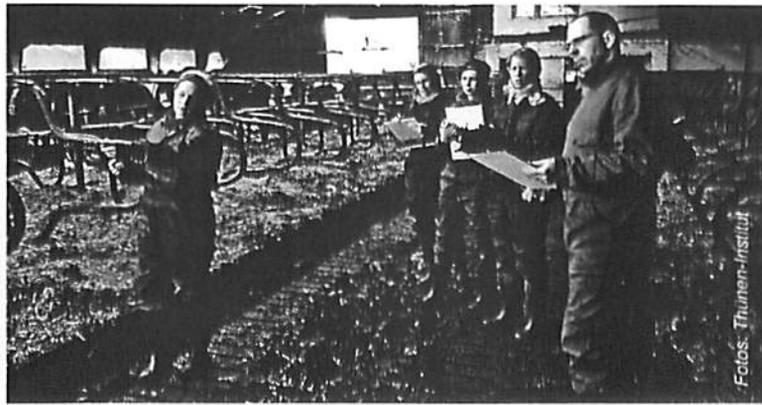
Tel. (0531) 596-5193
angela.bergschmidt@ti.bund.de
www.ti.bund.de
www.eleer-evaluierung.de

Co-Autor/-innen:

Christine Renziehausen,
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig

Jan Brinkmann und Solveig March,
Thünen-Institut für ökologischen Landbau,
Trenthorst, Westerau

¹ Weitere Instrumente sind bspw. Bildungs- und Informationsmaßnahmen sowie zielgerichtete Forschungsprogramme und -aufträge zur Verbesserung der Tiergerechtigkeit.



Fotos: Thünen-Institut

(1) Während die ergebnisorientierte Honorierung für den Tierschutzbereich neu ist, existieren solche Ansätze bei den Agrarumweltmaßnahmen der EPLR schon seit längerer Zeit. Aus der Literatur konnten als wichtigste Vorteile ergebnisorientierter Ansätze die direkte Honorierung des erwünschten Zustandes und die größere Handlungsfreiheit für den Landwirt, der sein Wissen und seine Erfahrungen einbringen kann, identifiziert werden. Nachteile dieses Förderansatzes sind das finanzielle Risiko der Zielerreichung für den Landwirt und die kompliziertere Maßnahmenausgestaltung (u. a. Prämienberechnung, Indikatoren, Kontrolle).

Ein Vorteil bei der Umsetzung von ergebnisorientierten Maßnahmen im Nutztierbereich – im Vergleich zum Umweltbereich – ist die bessere „Verfügbarkeit der Förderobjekte“. Im Gegensatz zu seltenen Pflanzenarten, die erst auf der Fläche gesucht werden müssen, sind die Tiere i. d. R. gut zugänglich. Zudem sind tierbezogene Maßnahmen im Vergleich zu Naturräumen weniger stark von unvorhersehbaren und durch den Landwirt nicht beeinflussbaren Umwelteinflüssen betroffen (z. B. Hochwasser), so dass das Risiko einer Nicht-Zielerreichung für den Landwirt besser einschätzbar ist.

(2) Die Auswahl der Indikatoren für die Entlohnung und Kontrolle der Betriebe erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Zunächst wählten Wissenschaftler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich aus 82 in der Literatur häufig genannten Indikatoren die aus ihrer Sicht geeignetsten aus. Anschließend fand ein Praktiker-Workshop mit Landwirten, Vertretern von Landwirtschafts- und Tierschutzverbänden sowie der Kontrollstellen des ökologischen Landbaus und der Fördermaßnahmen statt. Im Rahmen dieses Workshops wurden einige der von den Wissenschaftlern als geeignet eingeschätzten Indikatoren auf der Basis von Praktikabilitätsüberlegungen verworfen. Mit großer Übereinstimmung konnte eine Indikatoren-Liste abgestimmt werden (s. Abb. 1).

Die ausgewählten Indikatoren wurden zwischen November 2013 und Mai 2014 auf 120 Milchviehbetrieben erhoben. Um zu überprüfen, inwiefern die Indikatoren in der Lage sind, die Tierge-

rechtheit auf den Betrieben zu erfassen, wurden zusätzlich die vollständigen Welfare Quality® Protokolle (www.welfarequality.net/network/45848/7/0/40) und der Nationale Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren (KTBL, 2006) erfasst sowie Daten aus der Milchleistungsprüfung und dem Herkunfts-Informationssystem Tier (HIT) abgerufen.

Abbildung: Indikatoren-Liste

Wissenschaftler	Praktiker	Indikator
●	●	Anteil Kühe mit Zellgehalt > 400.000 ml ⁻¹ [%]
●	●	Anteil verschmutzter Kühe [%]
●	●	Anteil Kühe mit Fett-Eiweiß-Quotient > 1,5 [%]
●	●	Anteil unterkonditionierter Kühe [%]
●	●	Anteil lahmer Kühe [%]
●	●	Anteil Kühe mit Karpus- und Tarsusveränderungen [%]
●	●	Anteil Kühe mit Integumentschäden [%]
●	●	Liegeverhalten: Cow-Comfort-Index
●	●	Anteil verendeter Kälber [%]
●	●	Anteil verendeter Kühe [%]

● Indikatoren mit > 67 % Zustimmung ● Indikatoren mit 50-67 % Zustimmung

Ausblick

Die Auswertung der Erhebungsdaten wird neben „geplanten Ergebnissen“ über die Eignung der Indikatoren einen interessanten Einblick in verschiedene Aspekte der Tiergerechtigkeit auf den Betrieben liefern. Insbesondere für die Diskussion um die Grenzwerte und Zielgrößen der (tierbezogenen) Indikatoren einer Fördermaßnahme (z. B. Welcher Anteil der Kühe darf maximal lahm sein, um eine Förderung zu erhalten?) liefern diese Daten wichtige Impulse. ■

Literatur

Bergschmidt, A. und Schrader, L. (2009): Application of an animal welfare assessment system for policy evaluation: Does the farm investment scheme improve animal welfare in subsidised new stables? *Landbauforschung vTI Agriculture and Forestry Research* 59/2, S. 95-103.

KTBL, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (2006): *Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren*, Darmstadt.

Ländlicher Raum

AGRARSOZIALE GESELLSCHAFT E. V.

Schwerpunkt

Tierwohl in der Nutztierhaltung

ASG-Frühjahrstagung in Münster

Eiweißanbau in Deutschland

Interviews

Johannes Röring

Präsident Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband

Thomas Schrader

Präsident Deutscher Tierschutzbund